



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Verfahren Karls V. mit dem Papste

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

dem Mächtigen erlaubt ist, dem Schwächern aber Verderben bringt, verursachte Clemens den Anmarsch des spanisch-deutschen Heeres unter Bourbon und Frundsberg (1527). Es ist gewiß¹⁾, daß das Kabinett Karls V. ihm eine große Züchtigung zgedacht hatte und daß es nicht voraus berechnen konnte, wie weit seine unbezahlten Horden in ihrem Eifer gehen würden. Die Werbung fast ohne Geld wäre in Deutschland erfolglos geblieben, wenn man nicht gewußt hätte, es gehe gegen Rom. Vielleicht finden sich noch irgendwo die schriftlichen eventuellen Aufträge an Bourbon, und zwar solche, die ziemlich gelinde lauten, aber die Geschichtsforschung wird sich dann nicht betören lassen. Der katholische König und Kaiser verdankte es rein dem Glücke, daß Papst und Kardinäle nicht von seinen Leuten ermordet wurden. Wäre dies geschehen, keine Sophistik der Welt könnte ihn von der Mitschuld losprechen. Der Mord zahlloser geringerer Leute und die Brandschatzung der übrigen mit Hilfe von Tortur und Menschenhandel zeigen deutlich genug, was beim „Sacco di Roma“ überhaupt möglich war²⁾.

Den Papst, der wieder in die Engelsburg geflüchtet war, wollte Karl V., auch nachdem er ihm ungeheuerer Summen abgepreßt, wie es heißt, nach Neapel bringen lassen, und daß Clemens statt dessen nach Orvieto floh, soll ohne alle Konnivenz von spanischer Seite geschehen sein³⁾. Ob Karl einen Augenblick an die Säkularisation des Kirchenstaates dachte (worauß alle Welt gefaßt war), ob er sich wirklich durch Vorstellungen Heinrichs VIII. von England davon abbringen ließ, dies wird wohl im ewigen Dunkel bleiben⁴⁾.

¹⁾ Ranke, Deutsche Geschichte (4. Auf u. f.) II, 262 f. Vgl. auch de Leva Storia documentata di Carlo V, vol. II, p. 390 sq. und besonders Pastor IV, 2, 241 ff. — Interessante Aktenstücke von Luzio im Arch. stor. lomb. 35.

²⁾ Varchi, Stor. fiorent. II, 43 sq. Die ausführliche Schilderung Pastor

IV, 2, S. 268—292. Es sollen etwa 12000 Menschen getötet, ein Schade von 10 Millionen verursacht sein.

³⁾ Ebenda und: Ranke, Deutsche Geschichte II, S. 278, Ann. 1, und III, S. 6 f. Man glaubte, Karl würde seine Residenz nach Rom verlegen.

⁴⁾ Es ist rührend, wie man 1527 den Tod römischer Bürger als Folge der

Wenn aber solche Absichten vorhanden waren, so haben sie in keinem Falle lange angehalten; mitten aus der Verwüstung von Rom steigt der Geist der kirchlich-weltlichen Restauration empor. Augenblicklich ahnte dies z. B. Sadoletto¹⁾. „Wenn durch unsern Jammer,“ schreibt er, „dem Zorn und der Strenge Gottes genug getan ist, wenn diese furchtbaren Strafen uns wieder den Weg öffnen, zu besseren Sitten und Gesetzen, dann ist vielleicht unser Unglück nicht das größte gewesen. . . Was Gottes ist, dafür mag Gott sorgen, wir aber haben ein Leben der Besserung vor uns, das uns keine Waffengewalt entreißen mag; richten wir nur Taten und Gedanken dahin, daß wir den wahren Glanz des Priestertums und unsere wahre Größe und Macht in Gott suchen.“

Von diesem kritischen Jahre 1527 an war in der That so viel gewonnen, daß ernsthafte Stimmen wieder einmal sich hörbar machen konnten. Rom hatte zu viel gelitten, um selbst unter einem Paul III. je wieder das heitere, grundverdorbene Rom Leos X. werden zu können.

Sodann zeigte sich für das Papsttum, sobald es einmal tief im Leiden war, eine Sympathie teils politischer, teils kirchlicher Art. Die Könige konnten nicht dulden, daß einer von ihnen sich ein besonderes Kerkermeisteramt über den Papst anmaßte und schlossen u. a. zu dessen Befreiung den Vertrag von Amiens (18. August 1527). Sie beuteten damit wenigstens die Gehässigkeit aus, welche auf der That der kaiserlichen Truppen ruhte. Zugleich aber kam der Kaiser in Spanien selbst empfindlich ins Gedränge, indem seine Prälaten und Granden ihm die nachdrücklichsten Vorstellungen machten, so oft sie ihn zu sehen bekamen. Als eine große allgemeine Aufwartung von Geistlichen und Weltlichen in Trauerkleidern bevorstand, geriet Karl in Sorgen, es

Trauer über die Eroberung darzustellen sucht. In der Grabschrift des Mariano Castellano (gest. Mai 1527) heißt es: *patriae amantiss., cujus desolatae servitutum cum diutius*

ferre non posset . . . in ipso casu urbis fortissimo . . . animo occidit.

¹⁾ Sein Brief an den Papst, d. d. Carpentras, 1. Septbr. 1527, in den *Anecdota litt.* IV, p. 335.

möchte daraus etwas Gefährliches entstehen in der Art des vor wenigen Jahren gebändigten Comunidadenaufbruchs; die Sache wurde untersagt¹⁾. Er hätte nicht nur die Mißhandlung des Papstes auf keine Weise verlängern dürfen, sondern es war, abgesehen von aller auswärtigen Politik, die stärkste Notwendigkeit für ihn vorhanden, sich mit dem furchtbar gekränkten Papsttum zu versöhnen. Denn auf die Stimmung Deutschlands, welche ihn wohl einen andern Weg gewiesen hätte, wollte er sich so wenig stützen, als auf die deutschen Verhältnisse überhaupt. Es ist auch möglich, daß er sich, wie ein Venezianer meint, durch die Erinnerung an die Verheerung Roms in seinem Gewissen beschwert fand²⁾ und deshalb jene Sühne beschleunigte, welche besiegelt werden mußte durch die bleibende Unterwerfung der Florentiner unter das Haus des Papstes, die Medici. Der Nepot und neue Herzog, Alessandro Medici, ward vermählt mit der natürlichen Tochter des Kaisers.

In der Folge behielt Karl durch die Konzilsidee das Papsttum wesentlich in der Gewalt und konnte es zugleich drücken und beschützen. Jene größte Gefahr aber, die Säkularisation, vollends diejenige von innen heraus, durch die Päpste und ihre Nepoten selber, war für Jahrhunderte beseitigt durch die deutsche Reformation. So wie diese allein dem Zug gegen Rom (1527) Möglichkeit und Erfolg verliehen hatte, so nötigte sie auch das Papsttum, wieder der Ausdruck einer geistigen Weltmacht zu werden, indem es sich an die Spitze aller ihrer Gegner stellen, sich aus der „Versunkenheit in lauter faktischen Verhältnissen“ emporraffen mußte. Was nun in der spätern Zeit des Clemens VII., unter Paul III., Paul IV. und ihren Nachfolgern mitten im Abfall halb Europas allmählich heranwächst, ist eine ganz neue regenerierte Hierarchie, welche alle großen, gefährlichen Argernisse im eigenen Hause, besonders den staatengründenden Nepotismus³⁾ vermeidet und im Bunde mit den katholischen Fürsten, ge-

¹⁾ Lettere de' principi I, 72. Castiglione an d. Papst, Burgos 10. Dez. 1527.

²⁾ Tommaso Gar, Relaz. della

corte di Roma I, 299.

³⁾ Den Farnesen gelang noch etwas der Art, die Caraffa gingen unter.